

„Distel, dem dieses Feld gehört, hat die Sau erschlagen,“ rief die Frau.

„Er wollte mich auch ermorden,“ fuhr Kuno fort, „weil ich gerade dazukam, als er das Schwein hier verscharrte.“

„Und da haben wir uns diesen Morgen aufgemacht in aller Frühe, um das erschlagene Tier unserm gnädigsten Herrn Grafen hinzutragen,“ weinte die Frau.

„Und zugleich den Distel zu verklagen, der mich kalt zu machen drohte, wenn ich nur ein Wörtlein von dem Schweine da verlauten lassen würde,“ beteuerte Kuno.

Die Scene endigte damit, daß Mutter, Sohn und Schwein von den Reitern in die Mitte genommen und nach der gräßlichen Burg geschafft wurden.

Viertes Kapitel.

Nichts als Not.

Während Lukas vor Frost auf dem Rücken seines Trägers zitterte, schwitzte dieser unter der Bürde, die er weit genug zu tragen hatte. „Wohin bringst du mich, Wipp?“ fragte jener, da sie nach seiner Meinung längst über den Wohnort seines Vaters hinaus sein mußten.

„Dort liegt Ruhla vor uns,“ keuchte der Schmied, „und das einsam stehende Häuschen, in welchem allein noch ein Lichtschein glänzt, ist meine Schmiede, wenn ich so sagen darf, da ich nur ein Lehnsmann von dem Grafen heiße. Wie vielmals schon“, fuhr er leiser fort, „habe ich's dem Mädels gesagt, daß sie nicht auf mich warten soll, und auch heute, wo es doch später als gewöhnlich ist, hat sie ihr Lager nicht aufgesucht. Was für Augen sie über den unvermuteten Gast machen wird!“

Die Hütte, welche Wipp sein Eigentum nannte, war nur von Holz und Lehm erbaut, mit Stroh gedeckt und die Thür bloß durch einen hölzernen Kiegel verwahrt — ein schroffer Gegensatz zu den Steinklumpen der Ritter-